

Der Papst und die Kriegsgefangenenfürsorge.

Rom, 21. Dezember. (R.-B.) Vgenzia Stefani. Ein amtliches Dekret der Kanzlei für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten schreibt den Bischöfen vor, in ihren Diözesen einen oder mehrere Priester zu beauftragen, den Kriegsgefangenen, sei es geistlichen, sei es materiellen Beistand zu leisten, wobei sie sich bemühen sollten, ehestmöglich und im sichersten Wege, Nachrichten über das Befinden der Kriegsgefangenen ihren Angehörigen zukommen zu lassen.

Von den Botschaftern.

London, 21. Dezember. (R.-B.) Auf Ersuchen der englischen Regierung behält Sir Francis Hartier den Botschafterposten, den er mit Ende dieses Jahres verlassen wollte, bei.

Die Haltung der Neutralen.**Die Neutralen und der Dreiverband.**

Berlin, 20. Dezember. (R.-B.) Das Wolffsbureau meldet: Nach dem Verben der französischen Presse um die Gunst Bulgariens, Rumaniens und Hollands nimmt jetzt das französische Schema der schweizerischen Neutralität vor und versucht, die Schweizer davon zu überzeugen, daß Deutschland einen Einfall in die Schweiz und deren Annexion beabsichtigt und diesen Plan noch nicht aufgegeben habe.

„Gaulois“ erklärt, Deutschland habe das Abkommen über die Unverletzlichkeit Polens, Belgiens und Luxemburgs mißachtet. Der Dreiverband sei der Verteiliger der Rechte der geknechteten Staaten und der schweizerischen Unabhängigkeit. Wenn die Verbündeten, die Schlichter des Rechtes in dem folgenden Konflikt befreit werden sollten, würde die Unabhängigkeit Europas und zugleich auch die Unabhängigkeit der Schweiz untergehen. Ihre Annexion, so schließt der Artikel, ist schon erwogen, vorbereitet und sogar schon angekündigt. Worauf wartet die Schweiz, wenn sie nicht ein zweites Belgien werden will?

Der „Matin“ will ebenso den Nachweis führen, daß Deutschland die Unabhängigkeit der Schweiz bedrohe und erklärt, ein Beweis dafür sei, daß deutsche Briefmarken zu 10 und 20 Pfennigen mit dem Aufdrucke „Schweiz 10 Centimes“ und „Schweiz 20 Centimes“ in Berlin hergestellt würden.

Das Blatt veröffentlicht eine photographische Wiedergabe derartiger Briefmarken und behauptet, es besitze davon vier authentische Exemplare.

Dieser Artikel des „Matin“ macht die Kunde durch die französischen Zeitungen.

Das Wolffsbureau bemerkt hierzu: Wie wir an amtlicher Stelle erfahren, ist die Behauptung betreffend die Herstellung solcher Briefmarken selbstverständlich eine alberne Erfindung.

Die Monarchenzusammenkunft in Malmö.

Kopenhagen, 20. Dezember. (R.-B.) „Politiken“ schreibt: Mit größter Aufmerksamkeit habe man rings in der Welt die Zusammenkunft von Malmö verfolgt. Man versuchte auf beiden Seiten der kriegführenden Parteien, die Zusammenkunft als Erfolg zu buchen. Man sprach davon, daß die Zusammenkunft das Scheitern der Politik der anderen Mächtegruppe bedeute. Beide Vermutungen sind ein Irrtum. Die Zusammenkunft ist nur ein Ausdruck dafür, daß die Regierungen der nordischen Mächte darin einig sind, daß die Neutralitätspolitik das einzige Mittel ist, um dem Norden den Frieden zu bewahren, die wirtschaftlichen Nöten zu mildern, die der Krieg für die nordischen Staaten im Gefolge hat, und für das Zusammenarbeiten der nordischen Staaten festere Formen zu schaffen.

Stockholm, 20. Dezember. (R.-B.) Die Blätter besprechen die amtliche Meldung über die Zusammenkunft der drei Könige in Malmö und drücken ihre große Befriedigung darüber aus, daß das gute Verhältnis zwischen den drei Völkern noch mehr befestigt, daß die Einigkeit in besonderen Fragen gemeinsamen Interesses erreicht worden ist und daß die gemeinsame Arbeit noch fortgesetzt werden soll. Die Zusammenkunft in Malmö wird als Rundgebung der Einigkeit und des Friedenswillens, als ein dem ganzen Norden willkommenes Weihnachtsgeschenk charakterisiert.

Kaiser Wilhelm wiederhergestellt.

Berlin, 21. Dezember. (R.-B.) Kaiser Wilhelm hat sich, nachdem er wiederhergestellt ist, an die Front begeben.

Wichtig für den deutschen Landsturm zweiten Aufgebots.

Wien, 21. Dezember. (R.-B.) Die kaiserliche deutsche Botschaft ersucht um Veröffentlichung der folgenden Notiz: Der Verordnung S. Maj. des Kaisers und Königs gemäß ist der unausgebildete Landsturm zweiten Aufgebotes einberufen worden. Die im Auslande lebenden Einberufenen haben sich, soweit dies noch nicht geschehen ist, beim nächsten kaiserlich deutschen Konsulat zu melden und zwar schriftlich oder mündlich.

Die Rückkehr hat auf weitere Weisungen zu erfolgen.

Kündigung des Handelsvertrages Uruguay mit Deutschland, England und Frankreich.

Berlin, 21. Dezember. (R.-B.) Der Vertreter von Uruguay übermittelte dem Auswärtigen Amte eine Note, wodurch der Handels- und Schiffsfahrtsvertrag zwischen Deutschland und Uruguay für den 15. Dezember 1915 gekündigt wird.

Gleichzeitig kündigte die Regierung von Uruguay die Handelsverträge mit Frankreich und England.

Die Kriegaanleihe.

Wien, 21. Dezember. (R.-B.) Die Einzahlung auf die Kriegaanleihe hat einen sehr guten Erfolg. Bisher erreicht die Einzahlungsquote einschließlich der im Dezember fälligen und eingezahlten Beträge der terminierten Zahlung rund 800 Millionen Kronen, wovon zuletzt rund 450 Millionen Kronen eingezahlt wurden.

Der Feldpostdienst.

Wien, 21. Dezember. (R.-B.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet:

Die General-Feldpostdirektion wendet dem klaglosen Funktionieren der Feldpost unausgesetzt die größte Aufmerksamkeit zu. Etwasigen Beschwerden wird gründlich nachgegangen und Abhilfe dort getroffen, wo es überhaupt möglich ist. Alle Anregungen und Wünsche werden wohlwollend geprüft und gegebenenfalls zum Anlaß zweckdienlicher Verfügungen genommen.

Schon hat bei der Armee im Felde die allgemeine Ueberzeugung Platz gegriffen, daß die Feldpost raschestmögliche Arbeit leistet und daß ihr angebliches Versagen in einzelnen Fällen auf unüberwindliche Hindernisse zurückzuführen ist. Als solche müssen in erster Linie die weitgehenden, oft unvermutet raschen Truppenverschiebungen, dann die stellenweise überaus großen Terrainschwierigkeiten in Rücksicht genommen werden.

Die gelegentlich der jüngsten Inspektion der Feldpost durch einen höheren Beamten der Generalfeldpostdirektion wurde diesem Funktionär seitens der betreffenden höheren Kommanden einhellig die volle Befriedigung über die Postverhältnisse ausgesprochen. Ein Korpskommando hat durch einen speziellen Delegierten offiziell den verbindlichsten Dank für das flotte Funktionieren der Feldpost ausdrücken lassen. Alle Armeestellen erklärten, daß die Truppen mit der Feldpost sehr zufrieden seien.

Die Generalversammlung der österreichisch-ungarischen Bank.

Wien, 21. Dezember. (R.-B.) Die Generalversammlung der österreichisch-ungarischen Bank wurde auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Es werden nur Abschlagszahlungen auf Dividenden geleistet werden, deren Höhe im Einvernehmen zwischen beiden Regierungen bei der nächsten Generalversammlung bestimmt werden soll.

Ziehung der Klassenlotterie.

Wien, 21. Dezember. (R.-B.) Ziehung der Klassenlotterie: 70.000 Kronen gewinnt das Los Nr. 75.101, 15.000 Kronen gewinnt das Los Nr. 149.910, je 1500 Kronen gewinnen die Lose Nr. 92.634 und 109.314.

Das westrussische Festungsnetz.

Der Generalmajor z. D. von Gersdorff berichtet im „Breslauer Generalanzeiger“:

Unsere militärischen Operationen in Polen lenken unwillkürlich die Blicke auf die Befestigungen Westruhlands. Werden wir doch demnächst mit ihrer Bewältigung uns befassen müssen. Dem Moltkeschen Ausspruch: „Baut Eisenbahnen“ haben die Russen das Wort „Festungen“ zugefügt, im Hinblick auf die nach Mitteleuropa vorgeschobene, von gegnerischen Ländern unklammerte Lage Russisch-Polens und des litauischen und wolschynischen Hinterlandes.

Wenn man heutzutage von der Landesbefestigung redet, so bedarf auch das Bahnnetz der Erwähnung, denn ohne in genügender Anzahl Bahnen für die Infanterie weder offensiv operieren noch ein Land verteidigen.

Das Bahnnetz im westlichen Rußland ist fast ausschließlich nach militärischen Bedürfnissen aufgebaut worden; es ist überall zweigleisig, wo dies die Heeresverwaltung für notwendig befand.

Die russische Oberste Heeresleitung hat den Aufmarsch der aus dem Innern des Landes an die Grenze auf Eisenbahnen zu strömenden Streitkräfte auf die Basis Kowno—Grodno—Brest—Kowel—Kowno verlegt. In dieses Aufmarschgebiet laufen fünf aus dem weiteren Jarenreiche kommende zweigleisige Bahnlinien ein, die aus der Linie Grodno—Brest auf zwei Strängen nach Warschau weiter führen. Der dritte Strang führt von Kowel über Lublin nach Swangorod und ist eingeleisig. Zu bemerken bleibt übrig, daß von Kowno eine zweigleisige Bahn über Wodzy nach Lemberg führt,

weiter aus dem Hinterlande Kiew—Odeffa eine ebensolche nach Czernowiz in der Bukowina. Von Swangorod nach Radom—Kattowiz führt eine eingeleisige Bahn.

Von Warschau nach dem Westen führen drei Bahnlinien, zweigleisig ausgebaut: Warschau—Thorn; Warschau—Lodz—Kalisch; Warschau—Petrikow—Czenstochau. Von Warschau nach dem Norden führt die Bahn Brest—Vielostok—Lydk. Schließlich ist noch die Bahn Wilna—Kowno—Wirballen—Insterburg—Königsberg zu erwähnen, als Einfallstor in das preussische Litauen.

Die Befestigung des westrussischen Kriegstheaters hat nach drei Gesichtspunkten stattgefunden. Zunächst galt es das Aufmarschgebiet für die aus dem Hinterlande heranzuziehenden Streitkräfte hinter der Linie Kowno—Grodno—Brest—Kowel—Kowno zu sichern. Weiter galt es, die Eisenbahnen, insbesondere die Knotenpunkte der Eisenbahnverbindungen zu sichern, nicht zuletzt aber den Feldzugsplan der russischen Operations-Armeen zu unterstützen. Dieser ging, nachdem man sich zur Offensive entschlossen hatte, dahin, daß man dem stärksten Gegner, mithin der deutschen Armee, auf der Linie Warschau—Posen—Berlin zuleibe rücken wollte, während zwei Flügelmeeen diese Operationen in den Flanken decken sollten: die eine (rechte) Flügel-Armee vermittelte der Besitznahme der preussischen Lande bis zur Weichsel, die andere (linke) Flügel-Armee wurde beauftragt, die österreichisch-ungarische Armee anzugreifen, um sie über die Karpathen und das Mährische Gefenke zurückzuwerfen. Diesem Kriegsplane ist die russische oberste Heeresleitung während des gegenwärtigen Krieges treu geblieben, wenn der Ausführung dieses Planes sich auch manches hindernd in den Weg legte.

Nach der geographischen Lage ist das westrussische Festungsnetz in vier Gruppen gegliedert:

1. Die Njemen-Linie mit Kowno—Oltta—Grodno.
2. Das Festungsdreieck: Warschau (mit Nowo-Georgiewsk und Segrze)—Swangorod—Brest; hiervon Warschau und Swangorod an der Weichsel, Brest am Bug gelegen.
3. Die Narew-Linie, mit Ossowiec, Lomscha, Ostrolenka, Roschan und Pultusk.
4. In Wolschynien: Luck, Kowno, Dubno; die beiden letzten an der Bahn nach Lemberg.

Betrachten wir weiter die Lage und die Zahl der westrussischen Festungen nach den Gesichtspunkten der Sicherung des Aufmarsches der russischen Hauptstreitkräfte, des Bahnnetzes und der Durchführung des großen Kriegsplanes. Sämtliche Gesichtspunkte lassen sich un schwer im Zusammenhange besprechen.

Das Aufmarschgebiet sichern von rechts nach links Kowno (große Gürtelfestung, sperrt die Bahnlinie Wirballen—Wilna) — Oltta—Grodno (sperrt die Bahnlinie Minske—Lublin—Swangorod; große moderne Lagerfestung) — Kowel (Knotenpunkt der Bahnen Kiew—Lublin und Brest—Kowno) — Luck—Dobno (an der Bahn Kowno—Lemberg) — Kowno (an der Bahn Brest—Lemberg). Den Schwerpunkt dieser Sicherungslinie bildet Brest am Bug, der wichtigste aller russischen Plätze auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Eine starke Lagerfestung, für deren Aufbau in den letzten Jahren große Summen verausgabt wurden. Nächst dieser Lagerfestung sind Kowno, Grodno und Dubno noch beachtenswert, während die Werke von Oltta, Kowel, Luck, Kowno mehr den Charakter von Sperren tragen.

Ueber das Aufmarschgebiet hinausgeschoben liegen als Ausfallstore für die Offensive der Hauptarmee gegenüber Deutschland in Richtung auf Posen: Warschau (Lagerfestung und gewaltiger Eisenbahn-Knotenpunkt) mit Segrze—Nowo-Georgiewsk (an der Bahn Warschau—Mlawe—Deutsch-Eylau) und Swangorod (an der Bahn Brest—Kattowiz).

Zum Schutz gegen unsere Ostseeländer und als Ausfallstore über den Narew wurden befestigt: Ossowiec, Lomscha, Ostrolenka, Roschan, Pultusk. Ossowiec an der Bahn und Straße Vielostok—Lydk; Lomscha südlich Sohanisburg, Ostrolenka gegenüber Willenberg, Pultusk flankiert die Bahnlinie Deutsch-Eylau—Mlawe—Warschau. Roschan an der Straße, die von Ostrolenka nach Pultusk führt.

Während somit die rechte Flanke der gegen Westen vorstrebenden russischen Hauptkräfte gesichert wurde, schien hierfür in der linken Flanke, Galizien gegenüber, weniger geschehen zu sein. Da entpuppte sich bei Gelegenheit der ersten österreichisch-ungarischen Offensive im gegenwärtigen Kriege plötzlich Lublin als ein nicht zu verachtender befestigter Lagerplatz, der mit schwerer Artillerie reichlich bestückt worden ist.

Aus vorstehender Skizze der Befestigungen Westruhlands dürfte hinreichend klar werden, daß Rußland nicht geringes für die Sicherung seiner vorgeschobenen Lande getan hat, womit unseren mit den Oesterreichern vereinten Ostarmeen eine Winterarbeit nach ihren schönen Erfolgen zu tun noch übrig bleibt. Je stärker die Befestigung der russischen Heerarmeen sich nach den Schlachten in Polen erweist, desto schwächer der Widerstand der Festungen. Die Russen werden kaum die Kräfte besitzen, ihre Befestigungen voll auszunutzen zu können.

Not in Frankreich.

Die Newyorker Staatszeitung veröffentlicht eine Korrespondenz aus Frankreich, in der es heißt: Auch wenn Soffre, oder wer immer an seine Stelle treten könnte, sich auf seinem famosen von Velfort bis zur Nordsee reichenden „Damm“ halten würde, meinetwegen bis Weihnachten oder bis Ostern oder auch bis Ende des nächsten Jahres, für das Richener ihm eine neue Million frischer Tommy Atkins zugeschworen hat, so kann sich doch aber das wirtschaftliche Frankreich nicht noch einen Monat länger auf dem Damm halten. Dieses wirtschaftliche Frankreich verliert zusehends den Boden unter den Füßen. Und um diese furchtbare Tatsache wissen alle Franzosen, mit Ausnahme vielleicht des Heeres oder eines großen Teils der Armee. Alle Franzosen durch die Bank! Nur sagen darf es keiner in der Öffentlichkeit. Die Generalsyndikate, Handelskammern und sonstigen Vertretungen der gewerblichen Stände haben in bewegten Sitzungen den Klagen des Volkes Worte verliehen und die Regierung ersucht, alsbald Abhilfe zu schaffen, wenn Staat und Gesellschaft nicht elendiglich zu Grunde gehen sollen. Wir erfahren aus den Beschlüssen dieser Körperschaften, daß es weite Gebiete gibt, wo der postalische, der Eisenbahn- und der Schiffsverkehrsverkehr seit Kriegsbeginn überhaupt nicht funktionieren, daß ganze Städte mit der vollkommenen Verwundung des Verkehrs in das Mittelalter zurückversetzt worden sind, auch wenn sie die Eisenbahnen vor ihrer Tür liegen haben. Alle Betriebsmittel und -Kräfte sind ihnen entzogen worden. Die eisenbahn- und postlose schreckliche Zeit können sie nun nicht länger ertragen, und es ist darum an verschleierten Orten zu Hungerrevollen gekommen.

Der Franzose beginnt nachdenklich, skeptisch zu werden. Er ist am Anfang, aber das Ende sieht er schon. Und wenn er es auch nicht sehen wollte, so sagt es ihm sein Beutel mit der furchtbaren Leere, seine Umgebung, die ihn verzweifelt anstarrt, seine Presse, die er verächtlich gelernt hat. Er hat seine Proteste der Regierung auf dem Instanzenweg vorgetragen. Sie kann nicht helfen. Wer kann ihm überhaupt noch helfen? Wenn Soffre siegen würde, den Feind aus dem Lande treiben könnte. Ja — dann . . . Aber alle, die aus dem kriegerisch rauhen Norden kommen, erklären sehr bestimmt: Soffre wird nicht siegen! Es sind Soldaten, Offiziere, Verwundete, die das sagen. Sie machen keinen Hehl mehr aus der Lage: sie ist kritisch geworden, weil die Reserven fehlen. Soffre fordert von der Regierung neue Mittel. Die Regierung aber antwortete, wir können sie Dir erst geben, wenn Du uns einen Sieg ersochten hast. Soffre wendet ein: Voraussetzung des Sieges ist die Bewilligung der geforderten Mittel. Frankreich, das so viele andere Länder mit Geld versorgt, ist jetzt, wo es „bis-a-vis de rien“ steht, nicht mehr imstande, sich selber zu versorgen. Mit der Anleihe im Ausland ist es nichts geworden. Im Inland . . . ? Der Opfermut der Bürger in allen Ehren! Sie würden gern ihr Letztes auf den Altar des Vaterlandes legen. Aber die Banken, die Banken rücken keinen Sou heraus. Kein Guthaben, keine Depots, keine Dividenden sind von ihnen zu erlangen. Mit einem Federzug schreibt die Regierung Staatsanleihen aus. Sie dekretiert Anleihen für die Städte. Aber ein positives Ergebnis hat bisher weder eine Staatsanleihe (Defense nationale) noch eine Stadt-

anleihe gehabt. Es ist ein eigenes Schicksal, daß Frankreich, der Allereinstimmte, das gerühmte „reichste Land“, jetzt in dem kritischen Augenblick seines Daseins an der Geldarmut zu Grunde geht, wenn es nicht vorher schon einen militärischen Untergang findet. Alle fragen sich hier mit Staunen: Ja, warum hilft uns denn England, unser Verbündeter, der doch Geld wie Heu hat, nicht aus der Patsche? Aber diejenigen, die in der Nähe der Front gewesen waren, wissen, daß England keinen Finger rührt. Sein krasser Egoismus ist einfach unbeschreiblich.

Vom Tage.

Auf dem Felde der Ehre gefallen. Der k. u. k. Oberleutnant im Feldkanonenregiment Nr. 37 Viktor Sudar, dessen Eltern hier in Pola leben, hat auf dem südlichen Kriegsschauplatz den Heldentod gefunden.

Kriegsmatura in der Staatsrealschule. Gestern fand an der hiesigen k. k. Staatsrealschule in Pola die Kriegsmatura statt, zu der sich die Kandidaten Gustav Randolin, Johann Linz, Ferruccio Sabaz und Josef Teichert gemeldet hatten. Alle wurden für reif erklärt.

Vortrag im Marinekassino. Heute um 6 Uhr nachmittag wird Herr Linienfahrtsleutnant Leinweber im großen Saale des Marinekassinos einen Vortrag über: „Das Erdöl und sein Vorkommen“ halten.

Photographieren im Kriegshafenbereich. Es wird in Erinnerung gebracht, daß das Photographieren im Kriegshafenbereich ohne schriftliche Bewilligung des Kriegshafen-Kommandos strengstens verboten ist. Alle vor Kriegsbeginn ausgestellten derlei Legitimationen haben naturgemäß mit 1. August ihre Gültigkeit verloren.

× Zusammenstoß. Als am Sonntag gegen 10 Uhr der Tramwaywagen Nr. 12, geführt von Josef Tarticchio, von Slana kommend, in den Viale Varian einbog, kam ihm von der entgegengesetzten Richtung ein zurückgehender Lastenzug entgegen, dessen erster Waggon auf der Gelsekreuzung den Tramwaywagen anrannte. Der Stoß war sehr heftig; der vordere Teil des Tramwaywagens wurde ganz zertrümmert. Der Schaden, sachmännlich geschätzt, beträgt zirka 400 Kronen. Tarticchio erhielt leichtere Verletzungen. Die Passagiere blieben unverletzt.

An die p. i. Leser. Mit Rücksicht auf den gestrigen Feiertag (St. Thomastag, der in Istrien im Buchgewerbe alljährlich gefeiert wird) erscheint die heutige Nummer nur sechsfertig.

Politeama Ciscutti. Heute finden im Politeama Ciscutti Kinovorstellungen mit vollständig neuem Programm statt. Beginn 4½ Uhr nachmittags.

× Diebstähle. Sonntag nachts stahl man beim Tagelöhner Peter Ive, Via Cenide 23, einen Sack Mehl im Werte von 73 Kronen. Dem Telegrammausträger Anton Lorenzin wurde in der Via Orseolo sein blau angestrichenes Fahrrad, Marke „Betania“, als er ein Telegramm zustellte und das Rad unbewacht ließ, entwendet. — Beim Schmied Johann Klimacek, Via Minerva 19, brach beim hellen Tag ein unbekannter Dieb ein und stahl 40 Kronen. — Francesco Tassarolo, der eine Etkörhandlung in der Via Polcarpo besitz, zeigt an, daß ihm einer der Kohlenmänner, deren viele Sonn-

tag früh in der Schenke gewesen waren, den er aber nicht näher beschreiben könne, aus der Schublade des Schanktisches ein ledernes Säckchen mit 334 Kronen gestohlen habe.

Wichtig für jede Frau ist es, sich über Hygiene und Pflege des Körpers zu unterrichten und insbesondere Klarheit darüber zu gewinnen, wie viele Leiden bei Frauen nur durch Unachtsamkeit entstehen und wie leicht diesen vorgebeugt werden kann. In populärer Weise gibt hierüber Aufklärung das interessante Buch „Was ist Hygiene“, welches auf Wunsch von dem Chemiker E. Hubmann, Wien, 20. Bezirk, Petraschgasse 4, kostenlos zugesendet wird.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 355.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän von Haas. Garnisonsinspektion: Hauptmann Durba vom Landweh-Infanterieregiment Nr. 5.

Neuzulassung: Linienfahrtsarzt d. R. Doktor Kulich.

Auszug aus dem Personal-Berordnungsblatt für die k. u. k. Kriegsmarine. Allerhöchste Entschliessungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst anzubefehlen: daß in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde dem Fregattenleutnant Ernst Freiherrn von und zu Gemmingen die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde; anzuordnen: die Beurteilung des Kontradmiralets Mich. Mit. v. Barry auf sein Ansuchen mit Wartegeld (mit 1. Jänner 1915; Goldenz: Hafenadmiralats; Urlaubsort: Wien) auf die Dauer von sechs Monaten. — Verordnungen des k. u. k. Kriegsministeriums, Marineektion. Außer Stand wird gebracht: der Marinekommissär 2. Klasse Anton Mottl als am 29. November 1914 zu Wien gestorben. In Abgang kommt: der Linienfahrtskapitän des Ruhestandes Theodor Kunwald von Kunenhorst als am 28. November 1914 zu Wien gestorben.

Unser Kinderschutamt.

(2) Von Dr. R. Prodingen.

Der Vormundschafsrat besteht (Art. 3) aus Personen, die teils kraft ihres Amtes, das sie sonst versehen, in den Rat berufen werden, teils werden sie ausgewählt (von der Stadtverwaltung und dem Bezirksgerichte) oder aus Personen kooptiert, die — Frauen oder Männer — dem Vormundschafsrate hiezu besonders geeignet erscheinen. Zu den Personen der ersten Gruppe gehören u. a. der Bürgermeister, das Haupt der politischen Behörde, der Pfarrer von Pola, die Bezirksschulinspektoren, die Direktoren der staatlichen Mittelschulen und die Leiter der öffentlichen Volksschulen, der Sanitätsreferent, endlich der Berufsvormund (vgl. § 54 R. V.). Das Amt des Vormundschafsrates ist ein Ehrenamt (Art. 5); es erstreckt sich nur über das Gebiet der Stadt (Art. 1), nicht aber auch über die Umgebung; für diese sind eigene Vormundschafsräte mit einem dem Polaer nachgebildeten Statute (§. 45 ff.).

Für alle seine Aufgaben muß sich der Vormundschafsrat in vielfacher Weise des Kinderschutamtes bedienen, dem wieder eine Reihe von Hilfskräften (Auf-

Das Geheimnis der Sierra.

Roman von Bret Harte.

Nachdruck verboten.

„Aber kamst du denn nicht hierher in der Erwartung, mich zu finden?“ fragte Collinson.
Ja, jawohl, klang rasch ihre Antwort zurück; sie hielt noch immer seine Hände fest, aber ihren Kopf etwas der Mühle zugekehrt.
Wer sagte dir denn, wo du die Mühle finden würdest? fragte er mit freundlicher Geduld.
Eine Freundin, erwiderte sie flüchtig und setzte mit sonderbarem Lächeln hinzu: Vielleicht eine Freundin des Freundes, der dir Rat erteilte.
Collinson lachte erleichtert. Aha, weiß schon; 's ist wie 'n Märchen; war wohl die alte Barkern, die Bekannte von Chivers.
Sadies Zähne schimmerten im Mondschein wie die eines Totenkopfes. Ja, sagte sie trocken, es war die alte Barkern. Sage, Seth, fuhr sie langsam fort, nachdem sie ihre Lippen befeuchtet, bewachst du ganz allein diesen Ort?
Nein, 's steht noch 'n anderer oben auf dem Pfad — einer von ihren Leuten, weißt du, aber hab' keine Angst, Sadie, der kann uns hier nicht hören.
Auf dieser Seite der Mühle:
Na, freilich, wo denn anders? Aber du kannst's ja nicht wissen. Auf der andern Seite der Mühle, da fällt's steil ab bis runter ins Tal. Von dort kommt niemand rauf, als arme Auswanderer, und von oben muss einer viele Meilen in die Runde machen, wenn er ins Tal will.

Hast du deinen Freund Chivers nicht sagen hören, dass der Sheriff mit seiner Mannschaft unterwegs ist, um sie heut nacht noch zu fangen?

„Nein, weißt du 'was davon? Bestimmtes nicht, aber bei Skinner wurde etwas derart gesprochen. Vielleicht sollte es auch nur eine Warnung für mich sein, weil ich so allein reiste.“

So wird's wohl sein, nickte Collinson, sie zärtlich anblickend. Von diesen Wegelagerern hat aber kein Weib was zu fürchten, da sorgt schon der Chivers davor, der ist nicht der Mann, welcher 'n Weib auch nur anrühren lässt.

Meinst du? lachte sie plötzlich wieder auf, so sonderbar wie schon einmal. Doch Collinson, der eben nach dem Baum schritt, an welchen er sein Gewehr gelehnt hatte, beachtete es nicht.

Wohin gehst du? fragte sie.
Na, es ist mir so, als wär's doch nötig, dass ich den Burschen sage, was du gehört hast. Ich bin bald wieder da.

Seth, willst du mich jetzt verlassen — jetzt — wo wir uns nach langen Jahren eben erst gefunden haben? klagte sie mit dem Versuch zu lächeln, das indessen der kalte Glanz ihrer Augen Lügen strafte.

Bloss 'nen Augenblick, Liebchen. Ausserdem mein' ich, verstehst du, wär's doch in der Ordnung, dass ich mich auch entschuldigen geh', denn wir werden wohl zu Skinner oder irgendwo anders hin müssen, weil wir doch nicht mit denen in der Mühle bleiben können.

So lässt du also Chivers zu Gefallen dich und deine Frau aus dem Hause vertreiben? Sie versuchte, einen vorwurfsvollen Ton anzuschlagen.

Nein, da tust du ihm unrecht, Sadie, verteidigte Collinson mit bekümmertem Gesicht seinen Gönner, denn, siehst du, das ist dir 'n Mann, der würde bei seiner Achtung vor allen Weibsbildern die ganze Gesellschaft aus 'm Hause jagen, wenn ich 'm bloss 'ne Andeutung von deinem Hiersein machen tät, und dessentwegen wollt' ich 'm vor morgen nicht gern was von dir sagen.

Bis morgen, na meinetwegen, gab sie bereitwillig aber in unverkennbarer Geistesabwesenheit zu. Und da, bitte, störe sie jetzt nicht. — Du sagst ja, es steht drüben noch eine andre Wache. Die wird schon für ihre Sicherheit genügen. Ach, ich bin müde und krank — sehr krank! Setze dich neben mich, Seth, bleib' bei mir! Wir können hier zusammen warten — wir haben so lange gewartet, Seth — und nun ist das Ende gekommen.

Was ist dir denn, meine alte Sadie? Du hast so kalte Hände und siehst so elend' aus! Sieh! da drüben weidet gerade dein Pferd. Ich will dich wieder drauf setzen, nur schnell erst noch nach der Mühle laufen und dort sagen, dass ich weggeh'. 's dauert nicht lange, da bin ich wieder da und dann bring' ich dich zu Skinner.

Geh' nicht fort, bat sie sanft. Bleib' doch bei mir!

Oder in die Silbermine — das ist nicht so weit. Sie fasste fast krampfhaft seine Hände. Wo liegt die Mine? fragte sie atemlos.

Dort hinten weg; 'n Freund von mir fand da Silber, er wird dich aufnehmen.

Ihr Kopf sank matt an seine Schulter. Nein, lass uns hier bleiben und warten.

(Fortsetzung folgt.)

sehern und Aufseherinnen der Waisen, besoldete und unbesoldete Kräfte) zur Verfügung stehen; sowie der Vormundschaftsrat aber die Tätigkeit der Gemeindevertretung im Auge behält, damit sie für die Minderjährigen alles Zweckdienliche vorsehe (Art. 10), so muß er daher auch (Art. 12) die Tätigkeit des Kinderschuttes selbst überwachen.

Das Kinderschuttsamt, das in Pola unter der unmittelbaren Leitung des Herrn Dr. Frangipani steht, hat (Art. 1 des Reglements) die Aufgabe, „für den gesetzlichen Schutz, für das geistige und leibliche Wohlbefinden der Kinder zu sorgen, die der Hilfe und des Schutzes entbehren;“ es ist (S. 7. f.) „zu gleicher Zeit ein ausführendes Organ der Gemeinde und des Vormundschaftsamtes, der es auch überwacht. Dem Berufsvormund ist die Mitwirkung des Amtes in all den Arbeiten zugesichert, die ihm vom Bezirksgericht übertragen sind.“ Der Leiter des Kinderschuttsamtes untersteht dem Vormundschaftsgerichte.

Das Amt selbst erstreckt seine Tätigkeit auf die gesamte Gemeinde von Pola. (Art. 2.) Die Oberleitung des Amtes, zu dem natürlich auch eine Reihe von Beamten gehören, hat der Bürgermeister (oder sein Stellvertreter), dem noch ein aus folgenden Personen zusammengesetztes Komitee zur Seite steht: Der Leiter des Bezirksgerichtes, der Bezirkshauptmann, ein Mitglied der Gemeindevertretung und ein Abgeordneter des Vormundschaftsamtes (Art. 3); die unmittelbare Leitung hat ein Beamter mit den regelmäßigen juristischen Studien inne, der zugleich der Berufsvormund für arme oder umeheliche Kinder ist (Art. 4) und der daher für diese so sorgen muß wie sonst ein Vormund für sein Mündel, weshalb er für diese Zwecke (Art. 6) auch die Hilfe der Gemeindefürsorge in Anspruch nehmen darf.

Die Ueberwachung der Kinder besorgen teils besoldete, teils unbesoldete Kräfte, und es wäre schön, wenn sich für dieses Amt reinster Nächstenliebe in Pola viele unbesoldete Kräfte, Herren wie Damen finden würden; denn die Aufsicht der Kinder unter sieben Jahren ist ausschließlich Frauen anvertraut. (Art. 8.)

Besonders fällt in den Wirkungskreis des Kinderschuttsamtes die Ueberwachung des Nementkinderfonds und der von diesem geschaffenen oder erhaltenen Einrichtungen. (Art. 9.)

Vom städtischen anagraphischen Amt wird dem Kinderschuttsamt die Geburt eines umehelichen Kindes sofort angezeigt, und damit beginnt die Tätigkeit des Berufsvormundes: Sobald das Vormundschaftsgericht ihn zum Vormund des betreffenden Kindes bestellt, über das natürlich gleich nach der Geburt alle notwendigen Daten aufgenommen wurden, muß er sich um

die wirtschaftlichen Verhältnisse des Kindes und der Mutter, besonders aber um die des natürlichen Vaters kümmern, ja muß selbst in manchen Fällen gerichtlich die Vaterschaft feststellen lassen und muß endlich die Vaterschaft feststellen lassen und muß endlich den Vater zur Zahlung angemessener Alimente veranlassen, ebenso muß er bei minderjährigen ehelichen Kindern darauf sehen, daß diese in ihren Rechten nicht verkürzt werden. Sind die Eltern zu arm, so muß er für das Kind aus anderen Quellen Unterhaltsbeiträge zu bekommen versuchen, von der Zuständigkeitsgemeinde oder von wohlthätigen Instituten oder von Privatpersonen; ebenso muß ihm das gesamte leibliche und geistige Wohl seines Schützlings am Herzen liegen, daß er, wenn die Zeit gekommen ist, die Schule regelmäßig besuche und schließlich ein Handwerk lerne oder was seinen Fähigkeiten sonst entspricht. Auch kann der Berufsvormund verpflichtet werden, Waisenhäusern und ähnlichen Anstalten mit Rat und Tat beizustehen und die Angehörigen dieser Häuser zu schützen und zu vertreten. (Art. 11—20.)

Ueber die Dardanellen.

Anlässlich des Eindringens eines englischen Unterseebootes in die Dardanellen (dem allerdings nur ein veraltetes türkisches Schiff zum Opfer gefallen ist), richtet sich die allgemeine Aufmerksamkeit wieder dieser historischen Befestigungsanlage zu, deren Beschlebung bekanntlich schon am 3. November — allerdings auf sehr große Entfernungen — von den englischen und französischen Schiffen versucht wurde. Die Wichtigkeit der Meerenge der Dardanellen wurde schon frühzeitig erkannt und ein Teil der noch heute bestehenden Befestigungen — im Laufe der Zeit vielfach modernisiert — stammt noch aus den ersten Zeiten der türkischen Herrschaft über Konstantinopel; mit dem Baue wurde schon im Jahre 1462 begonnen. Später vielfach vernachlässigt, wurden die Befestigungen in den Jahren 1864 bis 1877 umgebaut; später wurde die Modernisierung unter Leitung des berühmten belgischen Festungsbaumeisters Brialmont fortgesetzt. Einen neuen Anstoß zur Modernisierung gab der griechisch-türkische Krieg vom Jahre 1897, zu welcher Zeit sich die türkische Flotte vielleicht im Stadium ihrer größten Vernachlässigung befand, so daß selbst die kleine griechische Flotte eine Gefahr für die Hauptstadt bedeutete. Mit großer Intensität wurde aber seit Beginn des Krieges mit Italien an dem Umbau der Befestigungen gearbeitet und zwar wurde die Verteidigungsfähigkeit mit den modernsten Mitteln ausgestattet. Die kühne Rekognoszierungsfahrt der italienischen Torpedobootsflot-

te unter Kapitän Millo (18. Juli 1912), der, wie wir erinnern, in die Meerenge eingedrungen war, führte infolge eines negativen Resultats, als die Italiener auf Grund dieser Rekognoszierung von einer Fortsetzung der Meerenge als undurchführbar abstanden. Eine türkische Flotte drang zum ersten Male im Jahre 1374 in die Dardanellenstraße ein, wurde aber von einer französischen-venezianischen Flotte vernichtet. Unter der Regierung der Kaiserin Katharina II. drang während des russisch-türkischen Krieges 1768/74 eine russische Flotte (unter Elphinstone) am 26. Juli 1770 in die Dardanellen ein. Am 19. Februar 1807 gelang einer englischen, aus 8 Linienschiffen und 4 Fregatten nebst mehreren anderen bestehenden Flotte unter Admiral Duckworth, durch die Dardanellenenge bis vor Konstantinopel vorzudringen. Aber die Türken richteten in größter Eile die Landbefestigungen her, wodurch die englische Flotte zu raschster Rückkehr gezwungen wurde; sie erlitt dabei beträchtliche Verluste. Das erste Verbot der Durchfahrt ohne Erlaubnis von Seite der Türkei stammt schon aus dem Jahre 1809. Am 13. Juli 1841 schlossen die fünf Hauptmächte Europas mit der Türkei den Dardanellenvertrag, wonach nichttürkische Kriegsschiffe die Meerenge nur mit Genehmigung der Pforte passieren durften. In diesem Vertrag wurden noch mehrmals Änderungen vorgenommen. So wurde er im Jahre 1856 dahin ergänzt, daß es den Kriegsschiffen der fremden Mächte für immer verboten sein sollte, in die Dardanellen einzufahren. Eine Bestätigung der Schließung der Dardanellen für fremde Kriegsschiffe erfolgte dann noch durch das Londoner Protokoll (13. März 1871) und endlich auf dem Berliner Kongress (13. Juli 1878). Damals wurde die Schließung der Dardanellen für fremde Kriegsschiffe der Pforte geradezu zur Pflicht gemacht. Indessen schloß die Türkei am 16. Sept. 1891 mit Rußland ein Separatabkommen, wonach die Beschlüsse des Berliner Kongresses infolge abgeändert wurden, als den Schiffen der sogenannten freiwilligen Flotte Rußlands die Durchfahrt insoweit gestattet sein sollte, als diese Schiffe unter der Handelsflagge fuhrten und keine Truppen an Bord mitführten. Die Formalkäten des Berliner Vertrages wurden immer strikte eingehalten: als beifolgende in Spätherbst 1912 in Konstantinopel Unruhen ausgebrochen waren und die europäischen Mächte für alle Fälle zum Schutze ihrer Botschaften und Staatsangehörigen Kriegsschiffe nach dem goldenen Horn entsandten, wurde der Vertrag auf die Art gewahrt, daß jedem fremden Kriegsschiff vor der Durchfahrt die Genehmigung des Sultans schriftlich übermittelt wurde.



K. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka 247 Millionen Kronen. — Sitz in Wien.

Die Filiale in Pola

kultiviert alle in das Bankfach einschlägigen Geschäfte für die in Istrien ansässigen Handels- und Gewerbetreibenden, sowie Private.

Moratoriumfreie Einlagen auf

Sparbücher und im Kontokorrent

werden entgegengenommen.

Da die Bureaus wieder geöffnet wurden, werden die P. T. Klienten gebeten, sich direkt an die Adresse **Clivo S. Stefano 3** zu wenden, wohin auch alle Briefe zu richten sind. Kassastunden bis **Widerruf**

von 9 bis 12 Uhr a. m.

Stalien und die Mittelmeerfrage.

Der Verlauf der Erörterungen in der italienischen Kammer hat den Eindruck, den die einleitenden Erklärungen Salandras über die italienische Politik im allgemeinen gemacht hatte, verstärkt.

Barzelotti sprach den Wunsch aus, daß Italien zur rechten Zeit eingreife, nicht durch Waffen, sondern durch eine mächtige und zugleich gebieterische Anregung des Friedens, um zu verhindern, daß aus der Aenderung der früheren geographischen und politischen Konfiguration ein Schaden für Italien erwachse.

Diese Neußerungen Barzelottis lassen sich leicht als Ergänzungen der Erklärungen Salandras im Sinne jenes Aussages des „Popolo romano“ erkennen, in dem festgestellt worden war, daß unter den Mächten gegen deren Vergrößerungsbestrebungen Italien Stellung nehmen müsse.

dig, daß er seinem Kommandanten einen wertvollen Bericht zurückbringen konnte. (Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.)

Infanterist Johann Pop des Infanterieregiments Nr. 63 war Blestierenträger. Mutig und unverdrossen versah er seinen gefährlichen Samariterdienst.

Oberrechnungsführer Karl Töfer und Rechnungsführer 1. Klasse Gregorius Szabo, beide des k. ung. Honvedhusarenregiments Nr. 2, zeichneten sich in einem Gefechte dadurch aus, daß sie im heftigsten feindlichen Feuer Wagen und Fahrkrähen retteten.

Die beiden Eskadronstrompeter Josef Nagy und Emerich Sivos des Honvedhusarenregiments Nr. 2 bemerkten, wie ein schwerverwundeter Unteroffizier in Gefahr geriet, gefangen zu werden.

Die zwei wackeren Honvedhusaren erhielten die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.

Infanterist Ladislaus Galt des Infanterieregiments Nr. 25 rettete durch sein mutiges Handeln seinem verwundeten Kompagniekommandanten das Leben.

Gefreiter Johann Nykil mit den Infanteristen Elek Peter und Johann Sztan, des Infanterieregiments Nr. 5 bemerkten, wie sich eine Abteilung von ungefähr 15 Russen in die eigene Flanke schlich.

Kompagniehornist Pal des Infanterieregiments Nr. 5 brang ganz allein in eine vor der Front gelegene Ortschaft ein, in der noch einige Russen zurückgeblieben waren.

Oberjäger Heinrich Fleischmann des Feldjägerbataillons Nr. 6 verband, obwohl selbst verwundet, einen durch zwei Schüsse schwerverletzten Kameraden und blieb trotz heftigsten Schrapnellrückenschneuers auf seinem Posten.

Feldwebel Viktor Strohhofer und Sturmfeldwebel Ludwig Reiter, beide des Sappeurbataillons Nr. 14, arbeiteten im heftigsten feindlichen Feuer an der Herstellung eines 400 Meter langen Drahthindernisses.

Husar Josef Simko des Husarenregiments Nr. 3 ist einer der schneidigsten Reiterleute seines Regiments. Mit der Vorpatrouille reitend, sah er bei Annäherung an eine Ortschaft, daß diese vom Feinde besetzt sei.

Husar Lukovszky des Husarenregiments Nr. 6 wurde mit einer wichtigen Meldung weggeschickt. Während sei-

nes Ritteres wurde er häufig beschossen und von einer Kugel getroffen. Der Husar ließ sich aber hiedurch nicht beirren und jagte in scharfem Tempo seinem Ziele zu.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 21. Dezember 1914.

Allgemeine Uebersicht:

In der Monarchie schwache, vorherrschend SE-liche Winde, Schnee und Regen; an der Adria SE-SW-Winde vorherrschend, bewölkt. Die See ist leicht bewegt.

Barometerstand 7 Uhr morgens 755.6

Temperatur um 7 " morgens 10.0

Regenüberschuß für Pola: 29.2 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 12.60.

Ausgegeben um 2 Uhr 45 Minuten nachmittags.

Die Kellner und der Piccolo sind über Kenofin sehr froh, Rasch werden jetzt die Hände rein, kein and'res Mittel wirkt so fehn.

Erhältlich bei Hof. Kempotic, Piazza Carli 1.



Die besten Antinicotin-Zigarettenhülsen in Holzschachteln zu 250 Stück sind um 60 h in allen Papierhandlungen und Tabaktrafiken erhältlich.

General-Depot: 265

Papierhandlung Guido Kostalunga, Pola



Damenhutsalon

Luise Charvát

Via Ostilia 3 (Polcarpo)

offeriert alle Artikel und Facharbeiten zu den billigsten Preisen.



Leder- und Crikothandschuhe

Warenhaus Regina Löhl, Pola, Via Sergia 17-19-21.

Aus dem Goldenen Buch der Arme.

Feldwebel Regimentshornist Josef Buskas des Infanterieregiments Nr. 60. Im Verlaufe eines Gefechtes kam die Regimentsfahne in Gefahr, in die Hände des Feindes zu fallen.

Zugsführer Alexander Lorincz des Infanterieregiments Nr. 60 führte bei einem Waldgefechte seinen Zug mit großer Umsicht. Eine günstige Situation ausnützend, ließ er seinen Zug zum Sturme vorgehen.

Korporal Michael Kristofori des Infanterieregiments Nr. 65. Ein feindlicher Angriff auf die eigene besetzte Stellung wurde blutig abgewiesen und die Russen mußten zurück. Ein Wald, welcher sich vor unserer Stellung hinzog, verbarg den zurückweichenden Feind.

Vom tiefsten Schmerze ergriffen, geben die Unterzeichneten die traurige Nachricht, daß ihr geliebter, unvergeßlicher Sohn, bezw. Bruder

Viktor Sudar

k. u. k. Oberleutnant im Feldkanonen-Reg. Nr. 37

auf dem Felde der Ehre, im Alter von 24 Jahren, gefallen ist.

Michael und Marie Eltern.

Vilma und Silvius Geschwister.

Die „Vossische Zeitung“ täglich
zu haben in
E. Schmidt's Buchhandlung, Piazza Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten:

Möbliertes Kabinett zu vermieten. Via Ercole 11, Par-
terre. 2739

Ein möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu ver-
mieten. Via Muzio 57. 2730

Zu mieten gesucht:

Wohnung mit zwei Zimmern und Küche wird gesucht.
Via Arena 8. 2734

Offizier sucht Zimmer in der Nähe der Tramlinie Ka-
sino-Siana. Anträge unter „Zimmer“ an die Admi-
nistration d. Bl. 2740

Anständiges Fräulein, das sehr selten zu Hause ist,
sucht kleines, einfach möbliertes Zimmer ab 1. Jänner.
Anträge mit Preisangabe werden an die Admi-
nistration d. Bl. unter „Wienerin“ erbeten. 2736

Villenwohnung mit vier Zimmern und Zubehör zu mie-
ten gesucht. Anträge an die Administration d. Bl. 2710

Offene Stellen:

Deutsche Frau, die Wäsche zum waschen und bügeln
übernimmt und ein Mädchen oder jüngere Frau als
Aushilfe für häusliche Arbeiten gesucht. Vorstellung
nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration.
2695

Stellengesuche:

Mädchen für Alles sucht Posten per sofort; spricht
Böhmisch und Deutsch. Anzufragen in der Admi-
nistration d. Bl. 2727

Zu verkaufen:

Gartenhaus mit Garten und Regalbahn unter guten Be-
dingungen zu verkaufen. Auskunft Via Muzio 43.
2935

Okkasion! Echtes Silber-Bischbesteck mit Elfenbeingriff
(1200 Gramm schwer) für 12 Personen ist billig
(zum Materialwert) zu verkaufen bei Summelter Hol-
lesch, Foro 13. 2738

Verchiedene Karitäten aus China sind noch zu ver-
kaufen. Fran Kovac, Via Nuova 8. 2723

Eine Singer-Nähmaschine, modernes System, und eine
Nähmaschine für Schuhmacher, fast neu, billigst zu
verkaufen. Piazza Altighieri 1, 3. St. 2728

Hochfeine Seebutter, weltberühmte Smilger Quargeln,
echte Krainer Wildste und Wr. Neustädter Frankfurter-
Wildste zu haben im neueröffneten Geschäft Via
Marianna 3, Eigentümer S. Brjal. 2529

Verchiedenes:

Monatlich 120 Kronen Nebenverdienst durch leichte
Schreibarbeit. Auskunft gegen Rückportoanfrage von
Bremovich, Bramante 1, Triest. 2732

Tabakbeutel, aus Perlen gestrickt oder gestickt, wird
sofort zu kaufen gesucht. Via Laca 10, Parterre.
2737

Segelanten werden gekauft. Auskunft bei Biogzoli, Via
Helgoland 37, oder Cafe „Seceffion“. 2731

Bei welcher Familie könnte man gegen Bezahlung ein
Fahrrad einstellen. Unter „Eingeschiff“ an die Ad-
ministration d. Bl. 2733

Gute deutsche Privatkost ist noch an einige Herren
zu vergeben. Via Cenide 7, 2. St. links. E.

Behelfe für Seeoffiziersprüfung werden zu kaufen ge-
sucht. Anzufragen in der Administration. 2684

Wichtiges Holz für Tabaktrafiken! Ich erlaube mir
hiermit den p. l. Besitzern von Tabaktrafiken zur
Kenntnis zu bringen, daß ich die alleinige Vertretung
und Niederlage für Pola der Papierhandlung D. Co-
verlizza, Via Campomargio 10, übertragen habe, wo
nur mein Zigarettenpapier „Ezzelvor“ zum Verkaufe
gelangt. U. Salto, Triest, Anstalt für Konfektion
von Zigarettenpapier. 282

Jene Herren, die sich freundlichst erkundigten, ob Ge-
mälde mit meiner Unterschrift für Weihnachten vor-
handen sind, werden höflich aufmerksam gemacht, daß
sich einige im Salon Dolnato und Salon Zunic,
Via dell'Arfenale, und Salon Gjulin, Via Sergia,
ausgestellt befinden. G. Hondrey.

Uhland's Ingenieur-Kalender 1915

K 3-90

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (U. Mahler)

Gegen

Ansteckung

müssen wir uns um so mehr schützen, als jetzt ansteckende
Krankheiten, wie: Scharlach, Masern, Blattern, Cholera,
Typhus, mit erhöhter Kraft auftreten. Deshalb

verwende man

überall, wo solche Krankheiten vorkommen, ein Desinfek-
tions-Mittel, welches in jedem Haushalte vorhanden sein
muß. Das beliebteste Desinfektions-Mittel der Gegenwart ist
unstreitig das

LYSOFORM

welches geruchlos, ungiftig und billig und in jeder Apotheke
und Drogerie à 50 Heller zu haben ist. Die Wirkung des
Lysiform ist prompt und sicher, weshalb es von Aerzten
zur Desinfektion am Krankenbett, zur Waschung von Wunden,
Geschwüren, für antiseptische Verbände und zur Irrigation
empfohlen wird.

Lysiform-Seife

ist eine milde Toilettenseife, welche 1% Lysiform enthält
und antiseptisch wirkt, kann auf die empfindlichste Haut
verwendet werden. Sie macht die Haut weich und ge-
schmeidig. Sie werden für die Folge immer diese ausge-
zeichnete Seife verwenden, welche nur anscheinend teuer
im Gebrauch jedoch sehr ökonomisch ist, da die Seife lang-
dauert.

Das Stück kostet 1 Krone.

Pfefferminz-Lysiform

ist ein stark antiseptisches Mundwasser, welches den Mund-
geruch sofort und sicher beseitigt und die Zähne bleicht
und konserviert. Es kann auch bei Halskatarrhen, Husten
und Schnupfen zum Gurgeln nach ärztlicher Verordnung
verwendet werden. Einige Tropfen genügen auf ein Glas
Wasser. **Original-Flasche kostet 1 Krone 50 Heller.**

Ein interessantes Buch mit dem Titel „Gesundheit und
Desinfektion“ liefert auf Wunsch gratis und franko Chemiker
HUBMANN, Wien, XX., Petraschgasse 4. 300

Christbäume

in großer Auswahl zu haben Via Promontore 11

Achtung!

Großer Okkasionsverkauf aller in den Magazinen der Firma
E. Pecorari, Pola, Via Giulia 5
sich befindlichen Artikel zu unglaublich niedrigen Preisen.

Die zu verkaufenden Artikel sind folgende:

Blasen und Schlafröcke für Damen, Damenwäsche, Herrenwäsche, Kinderwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Strümpfe, Handtücher,
Sacktücher, Leinwand, Chiffon, Stickereien und hundertlei andere Artikel, welche dem Publikum zur Ansicht ausgestellt sein werden.

In diesem Ausnahmeverkauf sind auch alle Artikel für Militärpersonen inbegriffen, wie: Trikotwäsche aus Wolle, Schals aus
Wolle, Gamaschen, Puls- und Kniewärmer, Handschuhe, Schneehauben etc.

Der Verkauf findet täglich von 8 bis 12 Uhr a. m. und von 2 bis 8 Uhr p. m. statt.

Sämtliche Artikel der Filiale in der unbenannten Gasse nächst der Markthalle werden in die Magazine
Via Giulia 5 übertragen.

Die Filiale bleibt deshalb geschlossen und ist das Geschäft zu vermieten.

Während der Zeit des Ausnahmeverkaufes wird 1% der Tagesein-
nahme dem „Roten Kreuze“ und 1% der „Armenküche“ gewidmet.